



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 7. Januar 1888.

Nr. 12.

Deutschland.

Berlin, 5. Januar. Die Eröffnung des Landtages wird, der „Post“ zufolge, durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, v. Puttkamer, erfolgen.

Der Bundesrath hat seine durch Weichen und Neujahr unterbrochene Thätigkeit nunmehr wieder aufgenommen.

Der Antrag Lohren, betreffend den Brodverkauf, ist die Veranlassung einer publizistischen Erörterung über Brodverkauf nach Gewicht geworden, welche Kurt v. Koserfeldt in Conrad's Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik vorgenommen hat. Ueber den Antrag Lohren spezialisiert der genannte Verfasser:

„Der Antrag bietet zum Theil zu wenig und zum Theil zu viel. Hierher gehört die Bestimmung, daß geeignete Personen durch Zerschneiden einzelner Brode sich überzeugen sollen, ob nur gehörig ausgebackenes und gesundes Brod feilgehalten wird. Abgesehen davon, daß sich durch das Zerschneiden der Waare allein nicht mit Sicherheit wird feststellen lassen, ob das Brod gesund ist, sondern dies erst durch Genuß und Untersuchung zu ermitteln ist, würde durch das Zerschneiden an sich unter Umständen den Bäckern ein materieller Schaden entstehen. Eine solche Schädigung trüge den Charakter der Expropriation und könnte nach analogischen und verfassungsmäßigen Grundsätzen nicht ohne Leistung von Schadenersatz geschehen. Aber auch sonst würde hierdurch auf die Bäder ein zu großer Druck ausgeübt, der sie unter Umständen verhindern dürfte, die Ansprüche ihrer Kunden voll zu befriedigen. Was ist ein „gehörig ausgebackenes Brod“? Es ist eine Thatsache, daß manche Konsumenten dasselbe weniger ausgebacken wünschen als andere. Eine dahingehende Kontrolle würde zu unendlichen Streitigkeiten, und eben weil der Bäcker gezwungen werden könnte, gegen sein und das Interesse resp. die Wünsche seiner Abnehmer zu baden, zu Verdrüsslichkeiten und Mühseligkeiten führen, die bei einer solchen gewerblichen Reform, wie die angestrebt, nach Möglichkeit vermieden werden müssen.“

Auf der anderen Seite schaut sich der Antrag, die vollen Konsequenzen der Gewichtsbädererei zu ziehen. Er fordert zwar, daß das Brod nur in bestimmten Gewichtsgößen ausgebacken wird, erhebt aber diese Forderung nicht zum Zwange, sondern schreibt vor, daß die Bäder beim Verkauf das am Gewicht Fehlende entweder vollständig beilegen oder vom Preise in Abzug bringen sollen. Hiernach kann es kommen, daß, wenn an dem Kilo-Brod 100 Gramm fehlen, der Konsument ein Stück ausgebackenes Brod zugelegt bekommt, woran ihm in vielen Fällen nichts gelegen sein wird, z. B. wenn er Abends kauft und das beigelegte Stück nicht mehr verwenden kann. Andererseits fehlt aber dem Publikum jede Kontrolle, ob es richtiges Gewicht erhalten hat. Oder doch? Der genannte Paragraph bestimmt nämlich weiter, daß der Bäcker jedem Käufer das Brod unaufgefordert vorzuzeigen habe. Hat denn diese Vorschrift irgend einen praktischen Werth? Nein. Denn wer soll den Bäcker kontrolliren, ob er richtiges Gewicht auf die Waage legt? Der Wohlhabende sicher nicht, dem kommt es nicht darauf an, ihm würde eine solche Ueberwachung wenig anständig erscheinen. Und der Arbeiter, dem das Geseß doch zunächst zu Gute kommen soll, ist, wie oben schon ausgeführt ist, in den Händen des Bäckers, der ihm Kredit giebt, und wird sich hüten, seinem Gläubiger Unbequemlichkeiten zu verursachen. Dazu kommt, daß, wie ebenfalls schon erwähnt ist, das Brod meist von Dienstmädchen und Kindern eingekauft wird, die auch keine Kontrolle üben können. Es bliebe also wieder das Nachwiegen zu Hause nach dem Einkaufe übrig, was doch gerade, wie des Näheren dargelegt ist, vermieden werden soll. Der ganze Antrag ist durch diese Bestimmung illusorisch und praktisch werthlos geworden. Die Gewichtsbädererei wird nur dann mit Vortheilen verbunden sein, wenn die Einhaltung der bestimmten Gewichtssätze unter Zubilligung eines Differenzgewichts vorgeschrieben und unter Strafe gestellt wird.“

— Prinz Ludwig von Bayern, der Mitglied der Kammer der Reichsräthe ist, hat, wie dem „B. L.“ aus München geschrieben wird, ein Geseß über die Haltung und Föhrung von Zuchthäusern ausgearbeitet, das wesentlich von der Drigt-

nalvorlage der Regierung und den Amendements der Abgeordneten kammer abweicht. Prinz Ludwig, Bayerns zukünftiger König, genießt den Ruf eines besonders umsichtigen Landwirthes, seine Güter in Bayern und Ungarn stehen in großer Blüthe, und als praktischer Oekonom kann er es nicht mit ansehen, daß nur halbe Maßregeln zur Verbesserung der Viehzucht in Bayern ergriffen werden. Er redet in den Motiven seines Geseßentwurfs der Bildung von Genossenschaften zum Zweck einer gemeinsamen Stierhaltung mit ungewöhnlicher Energie das Wort.

Die russische Presse scheint von oben herab die Dredre zu einer eigenartigen Kampagne erhalten zu haben: Deutschland gegenüber das freundlichste Gesicht zeigen, auf Oesterreich aber mit vollstem Ingrimm loszuschlagen. Wir haben die Tendenz dieser publizistischen Taktik bereits gekennzeichnet; man glaubt dadurch zwischen Deutschland und Oesterreich Mißtrauen schaffen zu können und nebenbei einen Druck auf die letztere Macht auszuüben, um dieselbe in der bulgarischen Frage nachgiebiger zu machen. Es ist nicht anzunehmen, daß die russische Presse in dieser Kampagne irgend einen Erfolg erringen wird. Die Beziehungen zwischen Berlin und Wien sind zu feste, als daß sie durch solche publizistische Klopfscheitereien gelockert werden könnten. Man wird sich in Wien ebenso wenig über die russischen Anzuspungen erhitzen, als man in Berlin auf die moskowitzischen Strenenkänge reagiren wird. Interessant bleibt trotzdem der Umschwung, der sich in dieser Richtung in Petersburg vollzogen hat. Der Petersburger Korrespondent des „B. L.“ giebt im dem folgenden vom 5. Januar datirten indirekten Telegramm eine neue derartige Probe.

„Die Friedenszuversicht steigt; selbst die antideutschen russischen Blätter plattieren jetzt für ein Zusammengehen mit Deutschland im festen Glauben, Fürst Bismarck würde zur Fortschaffung des Koburgers auf Oesterreich einen Druck ausüben. So beantwortet die „Nowoje Wremja“ die Frage, ob nicht ein direktes Einvernehmen mit Oesterreich in der Orientfrage dem Einvernehmen mit Deutschland vorzuziehen sei, entschieden mit Nein! Das Blatt betont, ein Zusammengehen mit Oesterreich habe Rußland stets Unglück gebracht. „Deutschland wird uns nicht betrügen, wohl aber vortrefflich den uns feindlichen Theil Oesterreichs dort unschädlich machen, wo es für die österreichische Diplomatie drückend ist.“ Ein russisch-österreichisches Zusammengehen in der Orientfrage würde die Lage dort nur noch mehr verwirren, Oesterreich würde auch auf friedlichem Wege Früchte einheimen wollen. Der Artikel der „Nowoje Wremja“ wird, wie in der letzten Zeit mehrere schon, auf ministeriellen Ursprung zurückgeführt.“

Immerhin ist man berechtigt, in der Besserung der Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin eine gewisse Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens zu erblicken, denn man weiß an der Neva recht wohl, daß Deutschland unter keinen Umständen von der Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber den verbündeten Mächten abzubringen ist.

Hamburg, 5. Januar. Die Statistik über den hiesigen Schiffsverkehrs giebt zu Vergleichenden Veranlassung in Bezug auf den hier geführten Kampf der englischen mit der deutschen Kohle. Während bis 1870 deutsche Kohle in Hamburg außerordentlich wenig benutzt wurde, haben sich jetzt viele Dampferlinien derselben fast ausschließlich zugewendet. Der Kohlenverkehr von England hat einen Stillstand erlitten. Es trafen 1875 von dort Kohlenfahrzeuge mit 547,000 Tons und 1887 mit 546,000 Tons ein, während sich im gleichen Zeitraum der Verkehr von England mit Schiffen anderer Ladung von 742,000 Tons auf 1,278,000 Tons vermehrte. Wenn immerhin der englische Kohlenverkehr noch ein bedeutender ist — im letzten Jahre ca. 13,750,000 Mark Werth — so hatte doch der deutsche Kohlenverkehr sich bereits auf 6,000,000 Mark emporgearbeitet. Einen Aufschwung hat in demselben Zeitraum von 1875 bis 1887 namentlich der Waarenverkehr mit den Vereinigten Staaten von 169,000 auf 445,000 Tons, mit Brasilien von 52,000 auf 103,000 Tons, mit China und Japan von 10,000 auf 58,000 Tons genommen. Der

transatlantische Waarenverkehr wuchs überhaupt von 454,000 auf 1,105,000 Tons. Die Hafenanlagen und Fabriketablissemens jenseits der Elbe dehnen sich schon jetzt, vor dem Zollanschluß, in einem unerwarteten Maße aus, so daß die Handelskammer beantragt hat, einen Zentral-Güterbahnhof am südlichen Elbufer anzulegen. Zunächst sollen die neuen Häfen mit Schienengeleisen umgeben und mit den Fabriken in direkte Verbindung gebracht werden.

Ausland.

Paris, 6. Januar. Bei den gestrigen Senatswahlen wurden 39,000 republikanische und 29,000 konservative Stimmen abgegeben. Dieses Verhältniß ist für ganz Frankreich nicht maßgebend, da bei der gestrigen partiellen Wahl das Zentrum der Konservativen, die fünf Departements der Bretagne, betheilt war. Wilons Kandidat im Departement Indre et Loire ist gegen den republikanischen Mitkandidaten durchgefallen. General Grevy, ein Bruder des ehemaligen Präsidenten, wurde mit 447 Stimmen im Departement Jura als Dritter gewählt; er erhielt 40 Stimmen weniger als bei der letzten Wahl. Das Wahlergebnis wird von den Republikanern nicht ungünstig beurtheilt. „Immerhin ein kleiner bedauerlicher Rückgang“, sagt die „Republique française“. Das „Journal des Debats“ findet keinen Grund zum Alarm für die Republikaner, da das Land sich nur gegen die Radikalen ausgesprochen hat. Von den Letzteren sind nur zwei gewählt, so daß die Opportunisten nach wie vor die Majorität im Senat behalten. Trotzdem ist der radikale „Rappel“ nicht zufriedener, weil die neugewählten Senatoren entschieden republikanisch sind, als die ausgeschiedenen. Die „Justice“ dagegen greift heftig das beschränkte Stimmrecht an; dasselbe sei unheilbar reaktionär und könne den Opportunisten nicht Ersatz für die verlorenen Kammerstimmen schaffen. Die Konservativen triumphiren, das Land läme allmählich, aber unaufhaltsam zu ihnen zurück. Der „Figaro“ setzt den Verlust der Republikaner auf Rechnung der Abneigung des Landes gegen die Ministerkrisen und die radikalen Umtriebe.

Madrid, 1. Januar. Die bedeutamen Schritte, welche das Land auf dem Wege zur Großmachstellung bereits hinter sich hat, mußten begreiflicher Weise in den weitesten Schichten der Bevölkerung lebhafteste Genugthuung erwecken. Fallen sie doch in eine Zeit, da Spanien sich an die 400jährige Jubelfeier der Entdeckung Amerikas zu begeben. Ob Spanien den ihm im Rathe der Mächte gebührenden Platz wieder einnehmen soll, hängt freilich nicht von dem rein formellen Akte der Umwandlung einiger Gesandtschaften in Botschaften, sondern davon ab, ob das spanische Volk wieder den Geist finden wird, der Spanien einst groß machte. Mit anderen Worten gesagt, muß Spanien, um Großmacht zu werden, zunächst im Innern stark und einig werden. Unter der kurzen, aber gegenwärtigen Regierung der Königin Marie Christine hat die schon unter ihrem verstorbenen Gemahl angebahnte Wandlung zum Besseren entschieden Fortschritte gemacht, und es kann heute behauptet werden, daß die Aera der Putzsch, der Palastrevolutionen und der politisch aufstrebenden Generale vorüber ist. Ruiz Zorilla ist in Paris in Unthätigkeit verfaßt, und was die Karlisten anbelangt, so ist es ja bekannt, daß ein Theil derselben freiwillig Waffenstillstand schloß, während die anderen ihrem Chef erklärt haben, daß der jetzige Augenblick für jeden karlistischen Versuch der denkbar ungünstigste wäre. Nur im Parlamente bestehen noch die alten Parteigegensätze. So hat ein Theil der Opposition die auswärtigen Bestrebungen des Kabinetts unter anderem auch deshalb getadelt, weil die Umwandlung der diplomatischen Vertretungen Spaniens Budget belasten werde. Von solchen Regungen des Parteigeistes abgesehen, herrscht im ganzen Lande frühlicher Wetters für die im April d. J. zu eröffnende Weltausstellung von Barcelona. Diese, sowie die demnächst hier abzuhaltende marokkanische Konferenz werden die zwei Schritte sein, durch welche Spanien sich thatsächlich in die Reihe der europäischen großen Kulturstaaten einzuführen gedenkt.

Hier wird immer noch an der Erwartung festgehalten, daß die Konferenz zur Regelung des

Verhältnisses zwischen den Schutunterthanen und den fremden Vertretungen in Marokko gegen Ende des Monats Januar in Madrid zusammentreten wird. Alle Vorarbeiten sind beendet, und ist nur noch ein Bericht ausständig, welcher seitens der berufenen Regierungen von ihren respektiven diplomatischen Vertretungen in Tanger erfordert wurde und worin die Generalconsuln sich über ihre Wahrnehmungen in Bezug auf Mißbräuche und Uebelstände im Schutunterthanenverhältnisse aussprechen sollen. Diese Berichte, welche als Grundlagen für die Beratungen der Konferenz dienen sollen, können nicht lange auf sich warten lassen; sobald sie allerorten eingetroffen sind, dürfte Spanien die amtlichen Einladungen zur Konferenz versenden. Bei dieser Gelegenheit sei gleich die gegen Spanien erhobene Verdächtigung entkräftet, es habe das ganze Konferenzwerk nur angezettelt, um im Trüben zu fischen und sich besondere Vortheile in Marokko zu sichern. Im Gegentheil ist es aber richtig, daß der Wunsch nach einer Konferenz einzig von dem Sultan Muley Hassan selbst ausging; Beweis dessen ist das an die spanische Regierung gerichtete Ersuchsschreiben, das Konferenzwerk in die Hand zu nehmen. Dieses Schreiben des Sultans wurde den Kabinetten zur Kenntniß gebracht. Was Spanien mit voller Berechtigung anspricht, ist die Aufrechterhaltung des status quo in Marokko und gleichzeitig die Erschließung dieses Landes für die europäische Kultur, wovon Spanien — als der Haupt-Interessent — den größten Vortheil ziehen wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Januar. Der Frühjahrstermin zur wissenschaftlichen Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst im Reg.-Bez. Stettin wird im Laufe des Monats März 1888 stattfinden. Anmeldungen sind bis zum 1. Februar bei der Prüfungs-Kommission schriftlich mit den nöthigen Papieren einzureichen, gleichzeitig muß aus den Anmeldebüchern ersichtlich sein, in welchen zwei fremden Sprachen die Prüfung gewünscht wird.

Auf Grund des § 2 des Geseßes vom 26. Februar 1870 über die Schöngzeiten des Wildes in Verbindung mit § 107 des Zuständigkeitsgeseßes vom 1. August 1883 für den Regierungsbezirk Stettin ist der Beginn der Schöngzeit für Hasen auf Sonntag, den 22. Januar 1888, festgesetzt.

Im Jahre 1887 sind über Stettin mit 11 Dampfern 1969 Auswanderer nach Amerika befördert worden und zwar 987 männliche und 982 weibliche, darunter befanden sich 115 Kinder unter 1 Jahre und 523 unter 12 Jahren. Von den Auswanderern waren 119 aus Ostpreußen, 345 aus Westpreußen, 627 aus Pommern, 169 aus der Provinz Brandenburg, 215 aus der Provinz Posen, 35 aus Schlesien, 6 aus der Provinz Sachsen, 2 aus Schleswig-Holstein, 10 aus dem Königreich Bayern, 5 aus dem Königreich Sachsen, 2 aus Mecklenburg, 191 aus Rußland, 182 aus Oesterreich-Ungarn, 10 aus Dänemark, 45 aus Schweden und Norwegen und 6 aus Amerika.

(Personal-Chronik.) Sr. Majestät der Kaiser und Königin haben den Regierungs-Hauptkassen-Kassirer Schröder zu Stettin zum Rechnungsrath zu ernennen geruht. — Des Kaisers und Königs Majestät haben dem Domänenpächter Ober-Amtmann Schallahn zu Selchow den Charakter als „Amtsrath“ zu verleihen geruht. — Für den Amtsbezirk Fardezin, Kreis Naugard, ist der Rittergutsbesitzer Premier-Lieutenant von Dewitz auf Wuffow zum stellvertretenden Amtsvorsteher, für den Amtsbezirk Friedrichswalde, Kreis Naugard, der Gutsbesitzer Theodor zu Friedrichswalde zum Amtsvorsteher und der Gutsbesitzer Krüger zu Münsterberg zu dessen Stellvertreter bestellt worden. — Im Kreise Kammin i. P. sind: 1) für den Standesamtsbezirk Bafentzin der Administrator Grimm zu Bafentzin zum Standesbeamten und der Gärtner Trabant zu Bafentzin zum Stellvertreter des Standesbeamten, 2) für den Standesamtsbezirk Frigow der Administrator Böhm zu Frigow zum Standesbeamten und der Lehrer Müller zu Frigow zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten und 3) für den Standesamtsbezirk Hagen der Lehrer

Knuth zu Hagen zum Stellvertreter des Ständesamts ernannt worden. — Im Kreise Saagig ist für die Ständesamtsbezirke Rauenstein und Hagenwalde der Amtseisenführer Sievert zu Rauenstein zum 2. Stellvertreter des Ständesamts ernannt. — Der Archidiakon Lüpke in Rammin i. P. ist zum Kreisschulinspektor über die Schulen in der Synode Rammin i. P. ernannt. — Mit allerhöchster Genehmigung ist der Provinzial-Schulrath Schulz in Stettin behufs Uebernahme des Pfarramtes in Altenkirchen auf Rügen aus dem königlichen Staatsdienst geschieden. — Dem Kantor und Lehrer Steinicke in Swinemünde, Kreis Uckermark, ist aus Anlaß seiner Pensionierung zum 1. Januar 1888 der königliche Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden. — Fest angestellt sind: in Wolin der Rektor Abs-Lallement, in Köditz, Synode Penkun, der Küster und 1. Lehrer Hörning, in Hagen, Synode Uckermark, der Küster und Lehrer Ladwig, in Reppin, Synode Werben, der Küster und Lehrer Land und in Kretzow, Synode Rammin, der Lehrer Beilke. — Provisorisch angestellt sind: in Blansensee, Synode Bafewall, der Küster und Lehrer Braun, in Karolinenhorst, Synode Kolbzig, der 2. Lehrer Berndt, in Jeminde, Synode Freienwalde, der 2. Lehrer Buglaff, und in Gabelwitz, Synode Treptow a. d. N., der Lehrer Witt. — Die Küster- und Lehrerstelle in Goldbeck, Synode Jakobshagen, ist durch den Tod des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 804 Mark. Die Wiederbesetzung erfolgt durch die königliche Regierung. Bewerbungen sind an Herrn Pastor Rypke in Büche bei Marienfließ zu richten. — Die Küster- und Lehrerstelle in Krüßow, Synode Werben, ist durch den Tod des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 805 Mark. Sie ist Privat-Patronats. — Seine Majestät der König haben geruht, den Schiffskapitänen A. Schend und Otto Nabiger hieselbst die Annahme und Anlegung des ihnen verliehenen Medjidie-Ordens 5. Klasse in Gnaden zu gestatten.

— Gestern wurde der Vergolder Otto Schröder aus Köditz in Haft genommen, welcher verdächtig ist, die in letzter Zeit hier ausgeübten Schlaffellendiebstähle vollführt zu haben. Sch. ist bereits mehrfach vorbestraft.

— Durch Polizei-Verordnung vom 27. Dezember v. J. ist für Jedermann in den Städten und in den Dörfern Bredow, Dölitz, Ferdnardsdorf, Gölzow, Köditz, Neumark, Spantelow, Stepenitz, Werben und Zülchow, sowie für jeden Fleischer, Fleisch- oder Speckhändler des platten Landes die Untersuchung der Schweine auf Trichinen genau vorgeschrieben und machen wir Interessenten auch an dieser Stelle auf diese Verordnung, welche in der neuesten Nummer des Amtsblattes veröffentlicht wird, aufmerksam.

— Nur zu oft muß man die Wahrnehmung machen, daß das den Vögeln im Winter von mitleidigen Menschen gespendete Futter seinen Zweck nicht vollständig erfüllt. Es dürften deshalb einige Andeutungen über die Wahl des Futters, sowie über die Art und Weise der Verabreichung desselben willkommen sein. Vor allem vermeide man bei Frostwetter solches Futter, welches leicht gefriert, wie z. B. gewaschtes Brod, Kartoffeln u. und deshalb von den Vögeln nicht genossen werden kann. Man kann Brodkrüumen und zerdrückte Kartoffeln zur Fütterung verwenden, so lange die Temperatur noch nicht bis zum Gefrierpunkt herabgesunken ist. Die Nahrung muß an Orte gestreut werden, an welchen sie anderen Thieren, namentlich den Hunden, unzugänglich ist. Da fast nur Amseln, Meisen und Finken, also Körnerfresser, den Winter über bei uns bleiben, so wähle man nur solches Futter, welches der Einwirkung des Frostes widersteht und von anderen Thieren nicht aufgefressen wird, vornehmlich Hafer, Hirse, Gerste (geschälte), Mühsamen und Hanf. Die letztgenannte Frucht ist am meisten zu empfehlen, weil sie am meisten Wärme entwickelt. Verhältnismäßig wenig Körner genügen, um die Vögel vor Hunger und dem Erfrieren zu schützen. Will man die Vögel in die Nähe seiner Wohnung gewöhnen, so streue man das Futter vor die Fenster, oder auf einen von Schnee befreiten, gegen die Unbilden der Witterung geschützten Platz in der Nähe des Hauses. Tannengebüsch und Reifghäusen lieben die Thiere vor Allem und sammeln sich dort schnell, wenn sie merken, daß ihnen daselbst Nahrung geboten wird. Die Meise, von der 5 bis 6 Arten den Winter über bei uns zubringen, und auch bald unser täglicher Gast werden, wenn wir vor unserm Fenster eine halbe Nuß, ein Stück Fett, ein Fingerring oder Knochen aufhängen, an denen sich noch Knorpel und Fleisch theile befinden. Auch hat man die Wahrnehmung gemacht, daß diese niedlichen Thierchen sich sehr bald mit dem Aufenthalt in einem vor dem Fenster angebrachten Zigarrenkästchen, in welches seitwärts ein rundes Loch zum Aus- und Einschlüpfen gemacht ist, befremden. Will man beobachten, wie sie das in das Kästchen gestreute Futter verzehren, so lege man eine Glascheibe anstatt des Deckels darauf. Die Meise wird die ihr im Winter erzielte Wohlthat reichlich vergelten, wenn sie in günstiger Jahreszeit beim Vertilgen der Insekten als des Menschen Freund und Wohlthäter ihre Wirksamkeit zeigt. Wie groß ihr Nutzen ist, kann man daraus entnehmen, daß sie zur Fütterung ihrer (durchschnittlich) 8 Jungen laufende von Kerbthier- und Insektenlarven und Larven täglich nötig hat, und daß eine Meisenfamilie in einem Jahre aus Millionen der Land- und Forstwirtschaft schädlichen Thierchen befreit.

Dies hat ein Obstbäuer auch erkannt, indem er im Winter Spedstücker an seine Obstbäume hing, dadurch die Meisen anlockte, die nach verzehrtem Sped die Bäume abkugelten und alles Ungeziefer an denselben vertilgten. Darum „Denken der Vögel zur Winterzeit.“

— Im Saale der „Philharmonie“ fand vorgestern eine gemeinschaftliche Versammlung des „Pommerschen Gastwirthvereins“ und der Gastwirthschaftlichen Kasse und wurde in derselben das Statut zu einer Innungs-Sterbekasse, welche mit dem 1. Juli in's Leben treten soll, beraten und genehmigt. Das Statut soll demnächst der vorgesetzten Behörde zur Genehmigung eingereicht werden. — Weiter wurde beschlossen, solche Mitglieder, welche nicht im Besitze eines wirklichen Schankkonzesses sind, als außerordentliche Mitglieder aufzunehmen und dieselben beim Fernbleiben von den Sitzungen von den statutenmäßig festgesetzten Strafen zu entbinden. — Der erste Ausschank des Bodieres wurde für den Palmsonntag festgesetzt. Ferner wurde noch beschlossen, mit dem schon bestehenden Stellenvermittlungsbureau des Vereins ein Bureau zur Vermittelung von Verkäufen von Gastwirthschaften, Restaurationen u. zu verbinden und beide Bureau aus dem bisherigen Leiter Herrn D. Kaiser zu übertragen.

— Der neu erbaute Zirkus dürfte demnächst seiner Bestimmung übergeben werden, da in den letzten Wochen viele Hände beschäftigt waren, die innere Bollendung desselben zu beschleunigen und ihn zum Empfang des Zirkus Schumann fertig zu stellen. Bereits in nächster Woche dürfte Herr Direktor Schumann hieselbst mit seiner aus 160 Personen und einem Maréchal von 95 Pferden bestehenden Gesellschaft hier eintreffen, um einen Cyklus von Vorstellungen zu geben. Als Eröffnungstag ist Sonnabend, der 14. d. Mts., in Aussicht genommen.

— Als der Reuter-Darsteller Th. Schelper in unserer Stadt verstarb, bildete sich ein Komitee mit der Absicht, dem Darsteller der plattdeutschen Muse ein Denkmal zu errichten. Doch der alte Spruch, „die Nachwelt flücht dem Mimen keine Kränze“ bewahrheitet sich auch hier, denn bisher haben die Sammlungen nur 305 Mark ergeben, welche Summe bei der hiesigen Sparcasse deponirt ist. Natürlich ist dieses zur Verwirklichung des Projectes nicht ausreichend und sollen die Sammlungen noch fortgesetzt werden. Da sich mehrere Theaterdirektoren bereit erklärt haben, zum Besten des Denkmals Vorstellungen zu geben, so dürfte sich der Fonds bald noch erhöhen, falls — sich zu diesen Vorstellungen auch das nötige Publikum findet.

— Als gefunden sind bei der königl. Polizei-Direktion u. A. gemeldet: Ein goldener Trauring, gez. A. B. 1876, ferner 5 gebundene Bücher, davon 4 Bände eines alten rheinischen Konversationslexikons und 1 englisches Werk. Die Bücher lagen im Stur des Hauses Louisenstraße Nr. 14.

— Der am 26. v. Mts. wegen Verdachts des Raubmordes in Pölitz inhaftirte Arbeiter Friedrich Haß ist wieder aus der Haft entlassen worden, weil sich seine völlige Unschuld, nachdem er dem Hauptzeugen, Schmiedemeister Westphal aus Schenkenberg bei Brenzlau, vorgestellt war, und dieser ihn als den Thäter nicht hat erkennen können, zur Genüge ergeben hat. Westphal meint, daß ein größerer, stärkerer und besser gekleideter Mann der Thäter sein müsse.

— In der Woche vom 25. bis 31. Dezember kamen im Regierungsbezirk Stettin 88 Erkrankungen und 18 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigten sich Scharlach und Rötze mit 35 Erkrankungen (7 Todesfällen), davon 2 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Diphtherie mit 29 Erkrankungen (7 Todesfällen), davon 9 Erkrankungen und 4 Todesfälle in Stettin. An Masern erkrankten 14 Personen (2 Todesfälle), davon 1 in Stettin, und an Darm-Diphtherie 10 Personen (2 Todesfälle), davon 4 (1 Todesfall) in Stettin. In den Kreisen Anklam, Greifenhagen und Uckermark kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Aus den Provinzen.

Rammin. Die Ausfluchtungs-Arbeiten auf den Eisenbahnstrecken Gollnow-Wiesford und Wiesford-Wollin sind nunmehr beendet. Die Feststellung der Strecke Wiesford-Rammin wird gleich nach Neujahr beginnen. Im März soll der Bau der Eisenbahn in Angriff genommen werden. Die Strecke Wiesford-Wollin zweigt sich bei dem früheren Brückhöfen Gollnow ab, wendet sich in einem Bogen nach Westen und durchschneidet bei Wackelshof die Stregower Forst, um von Parlowkrug ab mit der Chaussee parallel zu laufen.

Landwirthschaftliches

Nachdem mit Genehmigung der zuständigen Herren Minister die zu Stargard i. Pomm. bisher bestehende Provinzial-Baumschule aufgelöst worden ist, sollen die Einkünfte aus der Hofrath Marquardt'schen Stiftung zur Hebung der Obstzucht in der Provinz Pommern in der Weise verwendet werden, daß hauptsächlich aus den Obstbaumschulen von Haffner und Jung zu Radebow bei Lantow, des Gärtners Deier zu Köditz und des Baltischen Zentral-Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft zu Eldena der Bestimmung des Stifters gemäß insbesondere an weniger bemittelte Bauern und kleinere Grundbesitzer, Lehrer und Geistliche zunächst aus den Regierungsbezirken Stettin und Köditz junge, bereits veredelte Obst-

bäume unentgeltlich verabfolgt werden. Hierzu sind die vorgedachten drei Baumschulen gewählt worden, weil dieselben die Gewähr dafür bieten, daß nicht nur gute, kräftige Stämme, sondern auch die gewünschten Sorten geliefert werden, und weil sich die betreffenden Besitzer bereit erklärt haben, bei Entnahme größerer Mengen von Obstbäumen aus Mitteln der Stiftung erheblich ermäßigte Preise zu stellen. Die Anträge auf Zulassung von Gehäusen zur Anpflanzung von Obstbäumen sind, und zwar für das Frühjahr bis zum 15. März, und für den Herbst bis zum 15. September jeden Jahres einzureichen, und ist denselben eine Bescheinigung der betreffenden Herren Gutsvorsteher, Amtsvorsteher oder Ortsgemeinschaften darüber beizufügen, daß von den betreffenden Antragstellern Verstandniß für den Obstbau und eine sorgsame Pflege der gepflanzten Bäume zu erwarten steht. Sobald die nachgeforderte Zulassung vom Herrn Ober-Präsidenten in einer bestimmten Höhe, bezw. auf eine gewisse Anzahl von Bäumen ertheilt worden ist, sind unter Vorzeigung derselben die betreffenden Bestellungen bei einer der vorgenannten drei Baumschulen, und zwar bis zum 1. April bezw. 1. Oktober zunächst auf eigene Rechnung und Gefahr zu machen, und wird demnächst die Bezahlung der gelieferten Stämme an die Baumschulen-Besitzer aus den Mitteln der Stiftung verfügt werden, sobald die bezügliche Rechnung eingereicht und auf derselben von einer der drei vorgenannten Stellen oder anderweitig in glaubhafter Weise bescheinigt ist, daß die in derselben bezeichneten Obstbäume unter gehöriger Vorbereitung des Bodens auf dem Grundstück des Antragstellers sorgsam eingepflanzt worden sind. Die Kosten für Verpackung und Beförderung der Obstbäume hat der Antragsteller zu tragen.

Vermischte Nachrichten.

Madrid. Ein deutscher Reisender, er, welchen seine Wanderungen in Extremadura auch in das Kloster St. Just geführt hatten, berichtet in der „Köln. Ztg.“ über ein Reiseabenteuer, das er auf seinem Rückwege von dort nach Madrid erlebt hat und welches beweist, daß die Spionierthätigkeit à la française auch in Spanien schon Blüthen treibt. Da die dem Reisenden zur Verfügung stehenden Karten nicht ausreichten, um Reisebestimmungen nach denselben zu treffen, auch anderweitige Erkundigungen nicht zum Ziele führten, so fragte er in dem Orte Jarabilla im Rathhause nach einer besseren Karte, als die seine war, aber ohne Erfolg. „Als ich nun Nachmittags — so berichtet der Reisende — auf dem Marktplatz in Jarabilla auf und ab wandelte, bemerkte ich, daß ich von verschiedenen Gruppen (Bauern) neugierig betrachtet wurde, und zwar mehr, als mir auf meinen bisherigen Reisen in Spanien aufgefallen ist. Bald wurde ich von einer solchen Gruppe, bei welcher sich auch, wie ich später erfahren sollte, der Alköd oder Schreiber des Bürgermeisters befand, angesprochen. „Ich hätte nach Karten gefragt; er (der Schreiber) bejahte solche (offenbar nur vorgegeben, um mich auszuforschen); ob ich welche kaufen wolle, und zu welchem Zweck“, u. s. w. Ich antwortete ausführlich, daß mein Wunsch nur darin bestünde, für einen Augenblick eine Karte der hiesigen Gegend zu sehen, da ich erstens nicht recht wisse, wo ich mich befinde, sodann, um die Entfernung — dementsprechend den festzusetzenden Preis — für die Weiterreise zu beurtheilen. Als sie nun auf Befragen vernahmen, daß ich Deutscher sei, da meinte der Schreiber, ein junger Mensch von etwa 20 Jahren, er glaube, daß ich nur reise, um topographische Aufnahmen zu machen, vermutlich im Auftrage der Regierung; er wisse, daß Biemar — so spricht der Spanier den Namen des deutschen Reichsfeldmarschalls — seine Agenten in allen Ländern habe. Als diese Worte fielen, machte ich kurz Rekt und ging nach meinem Wirthshause. Es währte nicht lange, als zwei Männer in mein Zimmer traten und mich im Auftrage des Bürgermeisters ersuchten, mit ihnen aufs Rathhaus zu kommen.“ Der Bürgermeister unterzog nun vor zahlreicher Zuhörerschaft den Reisenden einem langen Verhör und seinen Reiseplan einer Untersuchung. Da sich ergab, daß der Reisende „Offizier a. D.“ sei, der Reisepaß nur die deutschen, daher den Leuten unverständlichen Wisa der Konjulate trug, der obenerwähnte Schreiber den Verdacht seiner Landeute fortwährend reizte, so mußte es der Reisende als Glück bezeichnen, daß ihm der Gedanke kam, dem Bürgermeister anzubieten, sein Reisegepäck zu durchsuchen, es wäre ja leicht möglich gewesen, daß man ihm trotz seines Passes u. s. w. doch nicht getraut, deshalb der Sicherheit wegen erst in Madrid bezüglich seiner Person angefragt hätte, worüber sich vier bis fünf Tage wenigstens vergangen wären. Der Bürgermeister ging auf den Vorschlag ein; natürlich ergab die genaueste Untersuchung des Reisegepäcks auch nicht das geringste belastende Moment. Als der Reisende sodann über die Befragung, die er auf die Angeberei eines jungen eingebildeten Menschen erlitten, hinwies, gab ihm der Bürgermeister zur Antwort: „Ach, nehmen Sie das nicht so genau, der Schreiber ist ja noch ein Junge (muchacho)!“

(Auch eine Frau von Geist.) A.: „Also unser Freund C. hat sich wirklich verheiratet?“ — B.: „Jawohl, vor vier Monaten!“ — A.: „Und hat eine hübsche Frau, die, wie ich höre, sehr viel Geist besitzen soll!“ — B.: „Massenhaft! Und namentlich — Widerspruchsgest!“

Aus dem Tagebuche des Dürnischen Hünig: „Juchhe! Heute hat mir mein Onkel mit

getheilt, daß ihm ein kräftiger Bube bescheert worden ist. Da bin ich ja auf einmal Better geworden!“

— (Moderne Krankheit.) „Kollege Meier ist krank.“ — „So, was fehlt ihm denn?“ — „Er leidet an Hypertrophie des Ich's.“

Viehmarkt.

Berlin, 6. Januar. Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 511 Rinder, 1398 Schweine, 880 Kälber und 1008 Hammel.

An Rindern wurden circa 240 Stück zu den Preisen des vorigen Montages umgesetzt, die Kaufzeit war nicht reg.

Der Schweine markt verlief anlässlich der flauen Fleischmärkte bei weichen Preisen sehr gedrückt und hinterließ starken Uebersand. 1. Qualität war nicht am Plage. 2. und 3. Qualität erzielte 32—40 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Auch der Kälber handel widelte sich schleppend ab; mittlere und geringe Waare schwer verkäuflich. Man zahlte für beste Qualität 44 bis 54 Pfg., für ausgelegte Waare auch darüber, und geringere Qualität 34—42 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Glas, 6. Januar. Studiosus Dehke, der im Duell bei Berlin seinen Gegner erschoss, ist soeben nach dreijähriger Festungshaft begnadigt worden.

Karlruhe, 6. Januar. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind gestern Abend über Mailand und Genua, wo sie heute Mittag eintrafen, nach Cannes abgereist. Vor ihrer Weiterreise gedenken dieselben morgen von Genua aus sich auf einige Stunden nach San Remo zum Besuche der kaiserlichen Herrschaften zu begeben.

Wien, 6. Januar. Dem „Freundenblatt“ wird über die gestern hier abgehaltene Ministerkonferenz gemeldet, dieselbe sei dem Bedürfnis entsprungen, den ungarischen Ministern, wie den Mitgliedern des österreichischen Kabinetts genaues Einbild in die allgemeine Lage zu gewähren und sie über deren gegenwärtigen Charakter zu informieren. Zu Beschlüssen irgendwelcher Art habe keine Veranlassung vorgelegen. Die mehrfach aufgetauchte Anekdote, das Begehren einer Mobilisation zu unterziehen, sei noch nicht so weit vorgeschritten, um bestimmte Angaben über den Zeitpunkt und die Art der Entwicklung derselben zu machen.

Paris, 6. Januar. Die des Ordenshandels angeklagten Ribauden, Hebert und Dubreuil sind, nachdem die Gerichtsverhandlung gegen dieselben verjährt worden war, einstweilen aus der Haft entlassen worden.

Rom, 6. Januar. Die vatikanische Ausstellung wurde heute feierlich durch den Papst eröffnet. Neben dem päpstlichen Throne saß die Großherzogin von Toskana; daran reihen sich die Kardinäle, der päpstliche Hofstaat, 300 Bischöfe, darunter die Erzbischöfe von Prag und Paris, ferner das diplomatische Korps. Kardinal Schiaffino hielt eine Ansprache an den Papst und schloß mit dem lebhaft aufgenommenen Rufe: „Es lebe Leo XIII.“ Der Papst erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet. Er ließ sich die Mitglieder des Lokalkomitees vorstellen und beauftragte den größten Theil der Ausstellung, welche besonders rasch von Oesterreich, Italien, Frankreich und Spanien besichtigt worden ist.

Rom, 6. Jan. ar. Bei der Eröffnung der vatikanischen Ausstellung hob der Kardinal Schiaffino in seiner Ansprache an den Papst die Universalität der Jubelfeier und die Universalität der Provenienz der ausgestellten Gaben hervor, alle Gesellschaftsklassen hätten daran theilgenommen. Der Kardinal Schiaffino feierte ferner den Papst, der in so bewundernswerther Weise die Lehren seiner Vorgänger erneuere, das Fest sei ein so schönes und freudiges gewesen, daß er es nicht wage, dasselbe durch düstere Gedanken zu trüben, welche das Herz der Katholiken bluten ließen. Der Papst wies in seiner Erwiderung ebenfalls auf den universellen Charakter der Ausstellung hin. Die Freigebigkeit, welche die Armen wie die Reichen dabei betheilig hätten, sei erhebend und tröstlich, noch tröstlicher aber sei der Gedanke, daß jede Gabe eine Bekehrung der Liebe zum apostolischen Stuhle sei. Schließlich sprach der Papst denjenigen, die die Anwesenheit zu der Ausstellung gegeben hätten, seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Briefkasten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß anonyme Anfragen unberücksichtigt bleiben. — A. B. in Gölzow. Sie erhalten das Betreffende im Verlage von F. Hefenland in Stettin. — E. M. in Fiddichow. Sie haben Recht; Kerp bedeutet nicht allein ein Tau, sondern ist auch die Bezeichnung für ein Brennholzmaß in Bremen, welches etwa 2,45 Kubikmeter hält. — J. W., hier. Ihnen steht zwar noch das Ober-Landesgericht als letzte Instanz offen; nach der bisherigen Beweisaufnahme wäre es jedoch nur Kostenverschwendung, würden Sie diese Instanz anrufen. — M. D. in Pölitz. Der höchste Gipfel des Rappachgebirges ist die hohe Kallge (774 Meter).

des „Brachiwaters“ so glücklicher Laune gewesen wäre, daß er, selbst reisebedürftig, den Mangel an Reiselust bei seinem Tischgenossen nicht bemerkte. Ja, der Gewaltige schwang sich in geduldiger Morgenstimmung bis zu sonst an Bord nicht gestatteten Schergen auf.

„Warum seid Ihr nicht in irgend einem Landhause binnen gelassen, Martin? Könnte mir denken, daß Ihr schmutzig und stinkig genug wäret, um ein Fahrzeug zu kapern, was mit Eurem Kurs segeln konnte und sich Euer Kommando gefallen ließ? He, oder seid Ihr auf Straßengehet worden, und die Dirne ist mit einem Anderen in See gestochen?“

„Keins von beiden, Kapitän,“ ließ sich Martin vernehmen, durch sein hartes, zerrissenes Gesicht zuckte der Beginn eines humoristischen Lächelns, welches die Gedanken des Alten hätte errathen lassen können, wenn Jemand darauf geachtet hätte. „Keins von beiden, Kapitän. Habe nur ein einziges Liebchen in meinem Leben gehabt, dem bin ich noch treu, und weder die weißen Zähne der dunklen Mädel in Westindien, noch die schlanken Leiber der malayischen

Dirnen konnten mich festhalten. Die See ist mein Liebchen, eine wetterwendische, launische Dirne, die heute küst und schmeichelt und morgen großtobt, untreu und falsch. Aber man weiß, wie man mit ihr dran ist, bis sie Einen für immer bei sich aufnimmt, mag er nun mit der Kugel an den Füßen zu ihr gelegt werden, oder mag sie selbst ihn holen im Ortwine.

„Recht so! falsch sind sie alle, die Weiber. Habt klug gethan, daß Ihr nicht den Kiel auf Grund geschoben. Falsch sind sie Alle.“

Und zur Bekräftigung dieser Wahrheit fiel die eiserne Faust auf den Tisch, daß Gläser und Kaffeetische zitterten.

„So lange kein Weiberrod die Planken unsicher macht, geht Alles gut; kann drum nicht gut mit Passagieren fahren. Gehört das Frauenvolk nicht auf's Salzwasser.“

Als die Mittagssonne aufzog, fand Martin Gelegenheit, mit Bernhard einige Worte zu wechseln und ihn nach der Ursache seines auffallenden Wesens zu fragen. Der junge Mann wich jedoch mit erzwungenem Aussehen aus und meinte, Martin habe Raupen im Kopfe.

„So, Raupen? Du Naseweis, der noch nicht mal das Salzwasser jenseits der Linde gekostet hat. Sind das Raupen, wenn Du in den Topf kletterst, statt das große Marssegel anzuholen? Oder stadt das Raupen, wenn Dein Kaffeekrug sich auf Deck herumtreibt, daß eine harte See ihn erst hinter den Wasserfasser hervorholen muß? Geh' doch, laß den Kapitän dergleichen sehen, und es steht schlimm mit Dir.“

Mit schmerzlicher Spannung erwartete Bernhard die Dunkelheit, wo er hoffte, mit der noch immer hinter den Fässern verstaubten Kiste ein Wort reden zu können. Die endlos lang waren ihm die Stunden erschienen, seit die braune Dirne, eine nordische Venus Anadyomene, den Wellen entstieg und in stürmischer Leidenschaft an seinem Halse gehangen.

Kein Schlaf war in seine Augen gekommen, unendlich dehnte sich der lange Tag. Die zusammengekauerte Gestalt hinter den Strohdoden der Fässer auf Deck gaulste ihm beständig vor der Seele, trübte seinen Blick, daß er das zunächst liegende nicht erkannte und ungewiß in die Luft griff, statt mannhaft anzupacken. Ein Träumen-

ber, stich er von Zeit zu Zeit blickt an der Fässerreihe entlang, um sich zu überzeugen, daß sein vorwichtiges Stüdklein Zeug den Verräther spielte, oder auch um zuzuhören, ob die Athemzüge, welche seine überreizten Gehörnerve zu vernehmen glaubten, nicht aufgehört hätten; es war ja so kalt, bitterkalt, der Frost heulte ordentlich in der Luft, und das arme Geschöpf saß mit seinen feuchten Kleidern weit über zwölf Stunden in zusammengelauerter Stellung, nur durch Strohmatten gedeckt, in freier Luft. Wenn sie todt wäre? Erfroren?

Bernhard schauderte zusammen. Unerträglich war die Lage. Bereits hatte er mißtrauische Blicke unter den Kameraden bemerkt und auch der Kapitän ließ ihn mehrere Male hart an. Eine zweite Nacht konnte das Mädchen unmöglich auf Deck zubringen, zumal ohne genügende Nahrung, es würde ihr Tod sein!

(Schluß folgt.)

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magendr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufstriebe, Schwindel, Kolik, Stropheln, Gegen Sämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib, macht viel Appetit. Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apothete u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 A.

Moritz Kruschla in Strehlen (Schles.),

Fabrik-Versand-Depot leinener und baumwollener Gewebe.

Vortheilhafte Bezugsquelle für Private.

Versandt auch des kleinsten Quantums zu Fabrik-Engros-Preisen.

Muster umgehend und ohne Berechnung.

Franko!

Neueste Muster!

7 Meter Stoff zu einem kompletten großen Anzug in allen Farben für Mk. 4.—. Franko!

Vortofrei!

Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelftoffen etc. etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und vortofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

- Stoffe zu einer hübschen Zoppe, für jede Jahreszeit passend, schon von Mk. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—, 11.—, 12.—, 13.—, 14.—, 15.—, 16.—, 17.—, 18.—, 19.—, 20.—, 21.—, 22.—, 23.—, 24.—, 25.—, 26.—, 27.—, 28.—, 29.—, 30.—, 31.—, 32.—, 33.—, 34.—, 35.—, 36.—, 37.—, 38.—, 39.—, 40.—, 41.—, 42.—, 43.—, 44.—, 45.—, 46.—, 47.—, 48.—, 49.—, 50.—, 51.—, 52.—, 53.—, 54.—, 55.—, 56.—, 57.—, 58.—, 59.—, 60.—, 61.—, 62.—, 63.—, 64.—, 65.—, 66.—, 67.—, 68.—, 69.—, 70.—, 71.—, 72.—, 73.—, 74.—, 75.—, 76.—, 77.—, 78.—, 79.—, 80.—, 81.—, 82.—, 83.—, 84.—, 85.—, 86.—, 87.—, 88.—, 89.—, 90.—, 91.—, 92.—, 93.—, 94.—, 95.—, 96.—, 97.—, 98.—, 99.—, 100.—, 101.—, 102.—, 103.—, 104.—, 105.—, 106.—, 107.—, 108.—, 109.—, 110.—, 111.—, 112.—, 113.—, 114.—, 115.—, 116.—, 117.—, 118.—, 119.—, 120.—, 121.—, 122.—, 123.—, 124.—, 125.—, 126.—, 127.—, 128.—, 129.—, 130.—, 131.—, 132.—, 133.—, 134.—, 135.—, 136.—, 137.—, 138.—, 139.—, 140.—, 141.—, 142.—, 143.—, 144.—, 145.—, 146.—, 147.—, 148.—, 149.—, 150.—, 151.—, 152.—, 153.—, 154.—, 155.—, 156.—, 157.—, 158.—, 159.—, 160.—, 161.—, 162.—, 163.—, 164.—, 165.—, 166.—, 167.—, 168.—, 169.—, 170.—, 171.—, 172.—, 173.—, 174.—, 175.—, 176.—, 177.—, 178.—, 179.—, 180.—, 181.—, 182.—, 183.—, 184.—, 185.—, 186.—, 187.—, 188.—, 189.—, 190.—, 191.—, 192.—, 193.—, 194.—, 195.—, 196.—, 197.—, 198.—, 199.—, 200.—, 201.—, 202.—, 203.—, 204.—, 205.—, 206.—, 207.—, 208.—, 209.—, 210.—, 211.—, 212.—, 213.—, 214.—, 215.—, 216.—, 217.—, 218.—, 219.—, 220.—, 221.—, 222.—, 223.—, 224.—, 225.—, 226.—, 227.—, 228.—, 229.—, 230.—, 231.—, 232.—, 233.—, 234.—, 235.—, 236.—, 237.—, 238.—, 239.—, 240.—, 241.—, 242.—, 243.—, 244.—, 245.—, 246.—, 247.—, 248.—, 249.—, 250.—, 251.—, 252.—, 253.—, 254.—, 255.—, 256.—, 257.—, 258.—, 259.—, 260.—, 261.—, 262.—, 263.—, 264.—, 265.—, 266.—, 267.—, 268.—, 269.—, 270.—, 271.—, 272.—, 273.—, 274.—, 275.—, 276.—, 277.—, 278.—, 279.—, 280.—, 281.—, 282.—, 283.—, 284.—, 285.—, 286.—, 287.—, 288.—, 289.—, 290.—, 291.—, 292.—, 293.—, 294.—, 295.—, 296.—, 297.—, 298.—, 299.—, 300.—, 301.—, 302.—, 303.—, 304.—, 305.—, 306.—, 307.—, 308.—, 309.—, 310.—, 311.—, 312.—, 313.—, 314.—, 315.—, 316.—, 317.—, 318.—, 319.—, 320.—, 321.—, 322.—, 323.—, 324.—, 325.—, 326.—, 327.—, 328.—, 329.—, 330.—, 331.—, 332.—, 333.—, 334.—, 335.—, 336.—, 337.—, 338.—, 339.—, 340.—, 341.—, 342.—, 343.—, 344.—, 345.—, 346.—, 347.—, 348.—, 349.—, 350.—, 351.—, 352.—, 353.—, 354.—, 355.—, 356.—, 357.—, 358.—, 359.—, 360.—, 361.—, 362.—, 363.—, 364.—, 365.—, 366.—, 367.—, 368.—, 369.—, 370.—, 371.—, 372.—, 373.—, 374.—, 375.—, 376.—, 377.—, 378.—, 379.—, 380.—, 381.—, 382.—, 383.—, 384.—, 385.—, 386.—, 387.—, 388.—, 389.—, 390.—, 391.—, 392.—, 393.—, 394.—, 395.—, 396.—, 397.—, 398.—, 399.—, 400.—, 401.—, 402.—, 403.—, 404.—, 405.—, 406.—, 407.—, 408.—, 409.—, 410.—, 411.—, 412.—, 413.—, 414.—, 415.—, 416.—, 417.—, 418.—, 419.—, 420.—, 421.—, 422.—, 423.—, 424.—, 425.—, 426.—, 427.—, 428.—, 429.—, 430.—, 431.—, 432.—, 433.—, 434.—, 435.—, 436.—, 437.—, 438.—, 439.—, 440.—, 441.—, 442.—, 443.—, 444.—, 445.—, 446.—, 447.—, 448.—, 449.—, 450.—, 451.—, 452.—, 453.—, 454.—, 455.—, 456.—, 457.—, 458.—, 459.—, 460.—, 461.—, 462.—, 463.—, 464.—, 465.—, 466.—, 467.—, 468.—, 469.—, 470.—, 471.—, 472.—, 473.—, 474.—, 475.—, 476.—, 477.—, 478.—, 479.—, 480.—, 481.—, 482.—, 483.—, 484.—, 485.—, 486.—, 487.—, 488.—, 489.—, 490.—, 491.—, 492.—, 493.—, 494.—, 495.—, 496.—, 497.—, 498.—, 499.—, 500.—, 501.—, 502.—, 503.—, 504.—, 505.—, 506.—, 507.—, 508.—, 509.—, 510.—, 511.—, 512.—, 513.—, 514.—, 515.—, 516.—, 517.—, 518.—, 519.—, 520.—, 521.—, 522.—, 523.—, 524.—, 525.—, 526.—, 527.—, 528.—, 529.—, 530.—, 531.—, 532.—, 533.—, 534.—, 535.—, 536.—, 537.—, 538.—, 539.—, 540.—, 541.—, 542.—, 543.—, 544.—, 545.—, 546.—, 547.—, 548.—, 549.—, 550.—, 551.—, 552.—, 553.—, 554.—, 555.—, 556.—, 557.—, 558.—, 559.—, 560.—, 561.—, 562.—, 563.—, 564.—, 565.—, 566.—, 567.—, 568.—, 569.—, 570.—, 571.—, 572.—, 573.—, 574.—, 575.—, 576.—, 577.—, 578.—, 579.—, 580.—, 581.—, 582.—, 583.—, 584.—, 585.—, 586.—, 587.—, 588.—, 589.—, 590.—, 591.—, 592.—, 593.—, 594.—, 595.—, 596.—, 597.—, 598.—, 599.—, 600.—, 601.—, 602.—, 603.—, 604.—, 605.—, 606.—, 607.—, 608.—, 609.—, 610.—, 611.—, 612.—, 613.—, 614.—, 615.—, 616.—, 617.—, 618.—, 619.—, 620.—, 621.—, 622.—, 623.—, 624.—, 625.—, 626.—, 627.—, 628.—, 629.—, 630.—, 631.—, 632.—, 633.—, 634.—, 635.—, 636.—, 637.—, 638.—, 639.—, 640.—, 641.—, 642.—, 643.—, 644.—, 645.—, 646.—, 647.—, 648.—, 649.—, 650.—, 651.—, 652.—, 653.—, 654.—, 655.—, 656.—, 657.—, 658.—, 659.—, 660.—, 661.—, 662.—, 663.—, 664.—, 665.—, 666.—, 667.—, 668.—, 669.—, 670.—, 671.—, 672.—, 673.—, 674.—, 675.—, 676.—, 677.—, 678.—, 679.—, 680.—, 681.—, 682.—, 683.—, 684.—, 685.—, 686.—, 687.—, 688.—, 689.—, 690.—, 691.—, 692.—, 693.—, 694.—, 695.—, 696.—, 697.—, 698.—, 699.—, 700.—, 701.—, 702.—, 703.—, 704.—, 705.—, 706.—, 707.—, 708.—, 709.—, 710.—, 711.—, 712.—, 713.—, 714.—, 715.—, 716.—, 717.—, 718.—, 719.—, 720.—, 721.—, 722.—, 723.—, 724.—, 725.—, 726.—, 727.—, 728.—, 729.—, 730.—, 731.—, 732.—, 733.—, 734.—, 735.—, 736.—, 737.—, 738.—, 739.—, 740.—, 741.—, 742.—, 743.—, 744.—, 745.—, 746.—, 747.—, 748.—, 749.—, 750.—, 751.—, 752.—, 753.—, 754.—, 755.—, 756.—, 757.—, 758.—, 759.—, 760.—, 761.—, 762.—, 763.—, 764.—, 765.—, 766.—, 767.—, 768.—, 769.—, 770.—, 771.—, 772.—, 773.—, 774.—, 775.—, 776.—, 777.—, 778.—, 779.—, 780.—, 781.—, 782.—, 783.—, 784.—, 785.—, 786.—, 787.—, 788.—, 789.—, 790.—, 791.—, 792.—, 793.—, 794.—, 795.—, 796.—, 797.—, 798.—, 799.—, 800.—, 801.—, 802.—, 803.—, 804.—, 805.—, 806.—, 807.—, 808.—, 809.—, 810.—, 811.—, 812.—, 813.—, 814.—, 815.—, 816.—, 817.—, 818.—, 819.—, 820.—, 821.—, 822.—, 823.—, 824.—, 825.—, 826.—, 827.—, 828.—, 829.—, 830.—, 831.—, 832.—, 833.—, 834.—, 835.—, 836.—, 837.—, 838.—, 839.—, 840.—, 841.—, 842.—, 843.—, 844.—, 845.—, 846.—, 847.—, 848.—, 849.—, 850.—, 851.—, 852.—, 853.—, 854.—, 855.—, 856.—, 857.—, 858.—, 859.—, 860.—, 861.—, 862.—, 863.—, 864.—, 865.—, 866.—, 867.—, 868.—, 869.—, 870.—, 871.—, 872.—, 873.—, 874.—, 875.—, 876.—, 877.—, 878.—, 879.—, 880.—, 881.—, 882.—, 883.—, 884.—, 885.—, 886.—, 887.—, 888.—, 889.—, 890.—, 891.—, 892.—, 893.—, 894.—, 895.—, 896.—, 897.—, 898.—, 899.—, 900.—, 901.—, 902.—, 903.—, 904.—, 905.—, 906.—, 907.—, 908.—, 909.—, 910.—, 911.—, 912.—, 913.—, 914.—, 915.—, 916.—, 917.—, 918.—, 919.—, 920.—, 921.—, 922.—, 923.—, 924.—, 925.—, 926.—, 927.—, 928.—, 929.—, 930.—, 931.—, 932.—, 933.—, 934.—, 935.—, 936.—, 937.—, 938.—, 939.—, 940.—, 941.—, 942.—, 943.—, 944.—, 945.—, 946.—, 947.—, 948.—, 949.—, 950.—, 951.—, 952.—, 953.—, 954.—, 955.—, 956.—, 957.—, 958.—, 959.—, 960.—, 961.—, 962.—, 963.—, 964.—, 965.—, 966.—, 967.—, 968.—, 969.—, 970.—, 971.—, 972.—, 973.—, 974.—, 975.—, 976.—, 977.—, 978.—, 979.—, 980.—, 981.—, 982.—, 983.—, 984.—, 985.—, 986.—, 987.—, 988.—, 989.—, 990.—, 991.—, 992.—, 993.—, 994.—, 995.—, 996.—, 997.—, 998.—, 999.—, 1000.—, 1001.—, 1002.—, 1003.—, 1004.—, 1005.—, 1006.—, 1007.—, 1008.—, 1009.—, 1010.—, 1011.—, 1012.—, 1013.—, 1014.—, 1015.—, 1016.—, 1017.—, 1018.—, 1019.—, 1020.—, 1021.—, 1022.—, 1023.—, 1024.—, 1025.—, 1026.—, 1027.—, 1028.—, 1029.—, 1030.—, 1031.—, 1032.—, 1033.—, 1034.—, 1035.—, 1036.—, 1037.—, 1038.—, 1039.—, 1040.—, 1041.—, 1042.—, 1043.—, 1044.—, 1045.—, 1046.—, 1047.—, 1048.—, 1049.—, 1050.—, 1051.—, 1052.—, 1053.—, 1054.—, 1055.—, 1056.—, 1057.—, 1058.—, 1059.—, 1060.—, 1061.—, 1062.—, 1063.—, 1064.—, 1065.—, 1066.—, 1067.—, 1068.—, 1069.—, 1070.—, 1071.—, 1072.—, 1073.—, 1074.—, 1075.—, 1076.—, 1077.—, 1078.—, 1079.—, 1080.—, 1081.—, 1082.—, 1083.—, 1084.—, 1085.—, 1086.—, 1087.—, 1088.—, 1089.—, 1090.—, 1091.—, 1092.—, 1093.—, 1094.—, 1095.—, 1096.—, 1097.—, 1098.—, 1099.—, 1100.—, 1101.—, 1102.—, 1103.—, 1104.—, 1105.—, 1106.—, 1107.—, 1108.—, 1109.—, 1110.—, 1111.—, 1112.—, 1113.—, 1114.—, 1115.—, 1116.—, 1117.—, 1118.—, 1119.—, 1120.—, 1121.—, 1122.—, 1123.—, 1124.—, 1125.—, 1126.—, 1127.—, 1128.—, 1129.—, 1130.—, 1131.—, 1132.—, 1133.—, 1134.—, 1135.—, 1136.—, 1137.—, 1138.—, 1139.—, 1140.—, 1141.—, 1142.—, 1143.—, 1144.—, 1145.—, 1146.—, 1147.—, 1148.—, 1149.—, 1150.—, 1151.—, 1152.—, 1153.—, 1154.—, 1155.—, 1156.—, 1157.—, 1158.—, 1159.—, 1160.—, 1161.—, 1162.—, 1163.—, 1164.—, 1165.—, 1166.—, 1167.—, 1168.—, 1169.—, 1170.—, 1171.—, 1172.—, 1173.—, 1174.—, 1175.—, 1176.—, 1177.—, 1178.—, 1179.—, 1180.—, 1181.—, 1182.—, 1183.—, 1184.—, 1185.—, 1186.—, 1187.—, 1188.—, 1189.—, 1190.—, 1191.—, 1192.—, 1193.—, 1194.—, 1195.—, 1196.—, 1197.—, 1198.—, 1199.—, 1200.—, 1201.—, 1202.—, 1203.—, 1204.—, 1205.—, 1206.—, 1207.—, 1208.—, 1209.—, 1210.—, 1211.—, 1212.—, 1213.—, 1214.—, 1215.—, 1216.—, 1217.—, 1218.—, 1219.—, 1220.—, 1221.—, 1222.—, 1223.—, 1224.—, 1225.—, 1226.—, 1227.—, 1228.—, 1229.—, 1230.—, 1231.—, 1232.—, 1233.—, 1234.—, 1235.—, 1236.—, 1237.—, 1238.—, 1239.—, 1240.—, 1241.—, 1242.—, 1243.—, 1244.—, 1245.—, 1246.—, 1247.—, 1248.—, 1249.—, 1250.—, 1251.—, 1252.—, 1253.—, 1254.—, 1255.—, 1256.—, 1257.—, 1258.—, 1259.—, 1260.—, 1261.—, 1262.—, 1263.—, 1264.—, 1265.—, 1266.—, 1267.—, 1268.—, 1269.—, 1270.—, 1271.—, 1272.—, 1273.—, 1274.—, 1275.—, 1276.—, 1277.—, 1278.—, 1279.—, 1280.—, 1281.—, 1282.—, 1283.—, 1284.—, 1285.—, 1286.—, 1287.—, 1288.—, 1289.—, 1290.—, 1291.—, 1292.—, 1293.—, 1294.—, 1295.—, 1296.—, 1297.—, 1298.—, 1299.—, 1300.—, 1301.—, 1302.—, 1303.—, 1304.—, 1305.—, 1306.—, 1307.—, 1308.—, 1309.—, 1310.—, 1311.—, 1312.—, 1313.—, 1314.—, 1315.—, 1316.—, 1317.—, 1318.—, 1319.—, 1320.—, 1321.—, 1322.—, 1323.—, 1324.—, 1325.—, 1326.—, 1327.—, 1328.—, 1329.—, 1330.—, 1331.—, 1332.—, 1333.—, 1334.—, 1335.—, 1336.—, 1337.—, 1338.—, 1339.—, 1340.—, 1341.—, 1342.—, 1343.—, 1344.—, 1345.—, 1346.—, 1347.—, 1348.—, 1349.—, 1350.—, 1351.—, 1352.—, 1353.—, 1354.—, 1355.—, 1356.—, 1357.—, 1358.—, 1359.—, 1360.—, 1361.—, 1362.—, 1363.—, 1364.—, 1365.—, 1366.—, 1367.—, 1368.—, 1369.—, 1370.—, 1371.—, 1372.—, 1373.—, 1374.—, 1375.—, 1376.—, 1377.—, 1378.—, 1379.—, 1380.—, 1381.—, 1382.—, 1383.—, 1384.—, 1385.—, 1386.—, 1387.—, 1388.—, 1389.—, 1390.—, 1391.—, 1392.—, 1393.—, 1394.—, 1395.—, 1396.—, 1397.—, 1398.—, 1399.—, 1400.—, 1401.—, 1402.—, 1403.—, 1404.—, 1405.—, 1406.—, 1407.—, 1408.—, 1409.—, 1410.—, 1411.—, 1412.—, 1413.—, 1414.—, 1415.—, 1416.—, 1417.—, 1418.—, 1419.—, 1420.—, 1421.—, 1422.—, 1423.—, 1424.—, 1425.—, 1426.—, 1427.—, 1428.—, 1429.—, 1430.—, 1431.—, 1432.—, 1433.—, 1434.—, 1435.—, 1436.—, 1437.—, 1438.—, 1439.—, 1440.—, 1441.—, 1442.—, 1443.—, 1444.—, 1445.—, 1446.—, 1447.—, 1448.—, 1449.—, 1450.—, 1451.—, 1452.—, 1453.—, 1454.—, 1455.—, 1456.—, 1457.—, 1458.—, 1459.—, 1460.—, 1461.—, 1462.—, 1463.—, 1464.—, 1465.—, 1466.—, 1467.—, 1468.—, 1469.—, 1470.—, 1471.—, 1472.—, 1473.—, 1474.—, 1475.—, 1476.—, 1477.—, 1478.—, 1479.—, 1480.—, 1481.—, 1482.—, 1483.—, 1484.—, 1485.—, 1486.—, 1487.—, 1488.—, 1489.—, 1490.—, 1491.—, 1492.—, 1493.—, 1494.—, 1495.—, 1496.—, 1497.—, 1498.—, 1499.—, 1500.—, 1501.—, 1502.—, 1503.—, 1504.—, 1505.—, 1506.—, 1507.—, 1508.—, 1509.—, 1510.—, 1511.—, 1512.—, 1513.—, 1514.—, 1515.—, 1516.—, 1517.—, 1518.—, 1519.—, 1520.—, 1521.—, 1522.—, 1523.—, 1524.—, 1525.—, 1526.—, 1527.—, 1528.—, 1529.—, 1530.—, 1531.—, 1532.—, 1533.—, 1534.—, 1535.—, 1536.—, 1537.—, 1538.—, 1539.—, 1540.—, 1541.—, 1542.—, 1543.—, 1544.—, 1545.—, 1546.—, 1547.—, 1548.—, 1549.—, 1550.—, 1551.—, 1552.—, 1553.—, 1554.—, 1555.—, 1556.—, 1557.—, 1558.—, 1559.—, 1560.—, 1561.—, 1562.—, 1563.—, 1564.—, 1565.—, 1566.—, 1567.—, 1568.—, 1569.—, 1570.—, 1571.—, 1572.—, 1573.—, 1574.—, 1575.—, 1576.—, 1577.—, 1578.—, 1579.—, 1580.—, 1581.—, 1582.—, 1583.—, 1584.—, 1585.—, 1586.—, 1587.—, 1588.—, 1589.—, 1590.—, 1591.—, 1592.—, 1593.—, 1594.—, 1595.—, 1596.—, 1597.—, 1598.—, 1599.—, 1600.—